

Goethe, Johann Wolfgang: Dauer im Wechsel (1803)

1 Hielte diesen frühen Segen,
2 Ach, nur
3 Aber vollen Blütenregen
4 Schüttelt schon der laue West.
5 Soll ich mich des Grünen freuen,
6 Dem ich Schatten erst verdankt?
7 Bald wird Sturm auch das zerstreuen,
8 Wenn es falb im Herbst geschwankt.

9 Willst du nach den Früchten greifen,
10 Eilig nimm dein Teil davon!
11 Diese fangen an zu reifen,
12 Und die andern keimen schon;
13 Gleich mit jedem Regengusse
14 Ändert sich dein holdes Tal,
15 Ach, und in demselben Flusse
16 Schwimmst du nicht zum zweitenmal.

17 Du nun selbst! Was felsenfeste
18 Sich vor dir hervorgetan,
19 Mauern siehst du, siehst Paläste
20 Stets mit andern Augen an.
21 Weggeschwunden ist die Lippe,
22 Die im Kusse sonst genas,
23 Jener Fuß, der an der Klippe
24 Sich mit Gensenfreiche maß,

25 Jene Hand, die gern und milde
26 Sich bewegte, wohlzutun,
27 Das gegliederte Gebilde,
28 Alles ist ein andres nun.
29 Und was sich an jener Stelle
30 Nun mit deinem Namen nennt,

31 Kam herbei wie eine Welle,
32 Und so eilt's zum Element.

33 Laß den Anfang mit dem Ende
34 Sich in
35 Schneller als die Gegenstände
36 Selber dich vorüberfliehn.
37 Danke, daß die Gunst der Musen
38 Unvergängliches verheißt,
39 Den Gehalt in deinem Busen
40 Und die Form in deinem Geist.

(Textopus: Dauer im Wechsel. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/55314>)